

Stuttgart, 09.07.2019

## Naturzeiten im Ganzttag

### Mitteilungsvorlage zum Haushaltsplan 2020/2021

Vorlage an	zur	Sitzungsart	Sitzungstermin
Jugendhilfeausschuss Schulbeirat	Kenntnisnahme Kenntnisnahme	öffentlich öffentlich	22.07.2019 23.07.2019

## Bericht

### 1. Der Auftrag zur Entwicklung der Konzeption

Im Oktober 2017 wurde die Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft im Rahmen der Haushaltsberatungen mit dem Antrag 495/2017 beauftragt, zum Doppelhaushalt 2018/2019 ein Konzept analog der Angebote „Sport im Ganzttag“ oder „Musik für alle“ zu erstellen, das die Schulen befähigt, dauerhafte und erlebnisreiche naturpädagogische Angebote anzubieten. Für die Erstellung der Konzeption „Natur im Ganzttag“ wurden 50.000 EUR zur Verfügung gestellt. Diese Mittel wurden zu Teilen zur Erprobung im Rahmen der Schulgartenarbeit für neue Lernkooperationen, für die Ausstattung der Schulgärten, für die Schaffung von Transparenz der unterschiedlichen Anbieter und Angebote im Handlungsfeld Natur (Fachtag am 4. Juli 2018) und für die Erarbeitung einer Broschüre eingesetzt (erscheint zur didacta im Frühjahr 2020).

Für die Erstellung der Konzeption war es wichtig, die Erfahrungen der Schulen in diesem Feld zu eruieren, an bestehende Kooperationen anzuknüpfen, im Rahmen von Modellvorhaben neue Lernpartnerschaften anzuregen und die gemachten Erfahrungen in die Ausarbeitung einfließen zu lassen. Bei der Ausgestaltung der Konzeption stehen die Vielfalt der „Außenräume“ und die Stuttgarter Besonderheiten (Wald, Weinberge, Fluss, Bauernhöfe, Parkanlagen, etc.) im Fokus. Es gilt, alle Akteure aus den Bereichen Natur und Umwelt einzubinden und die bereits vorhandenen oder noch entstehenden Interessenskonflikte zu lösen: Naturschutz versus Aktivitäten in der Natur zu thematisieren und gute Lösungen zu finden, damit die neuen Lernorte auch Erholung- und Schutzorte bleiben.

Die Erfahrungen durch die Erprobung der Modellvorhaben und die Rückmeldungen zeigen, dass das Themenfeld eine hohe Bedeutsamkeit bei den Lehrkräften, den pädagogi-

schen Fachkräften und bei den Schülerinnen und Schülern hat. Die unterschiedlichen Kooperationspartner aus dem Handlungsfeld möchten gerne die Zusammenarbeit mit den Schulen intensivieren, wenn die Rahmenbedingungen, insbesondere die Finanzierung der künftigen Zusammenarbeit, geklärt sind. Des Weiteren wurde deutlich, dass es derzeit noch keine Vernetzung der Akteure untereinander gibt und damit für die Schulen die vielfältigen Anbieter und Angebote als unübersichtlich und schwer einzuordnen wahrgenommen werden. Darüber hinaus wurde deutlich, dass Prozesse und (gewachsene) Zuständigkeiten innerhalb der Verwaltung zu prüfen und ggf. zu optimieren sind. Darüber hinaus braucht es eine dauerhaft angelegte Koordination, um den Schulen eine gute Infrastruktur für die Umsetzung des Handlungsfeldes zu bieten.

## **2. Bedeutsamkeit des Themas**

Natur- und Umweltpädagogik ist mehr als „raus zu gehen“. Ziel von Naturbildungsaktivitäten ist es, Naturerfahrungen zu ermöglichen und ein Natur- und Umweltbewusstsein aufzubauen, wodurch die Bereitschaft und die Befähigung zu nachhaltigem Handeln maßgeblich gefördert werden. So ist Naturbildung ein Teil der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), eine der sechs Leitperspektiven des Bildungsplans Baden-Württemberg.

Ausgehend von originären Begegnungen mit der Natur und Naturvorgängen, entdecken Kinder Zusammenhänge, beginnen sie zu verstehen und einzuordnen. Vielfältige Angebote regen zum Staunen, Fragen, Experimentieren und zur Suche nach Lösungen an. Die Kinder verfolgen eigene und sich ergebende Fragestellungen, finden Antworten und gewinnen dadurch Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Dabei erweitern sie ihre individuellen Strategien, indem sie angebotene Methoden und Problemlösestrategien kennenlernen und nutzen. Sie erfahren die Bedeutung der behandelten Themen für ihre eigene Lebenswelt und übernehmen im Rahmen ihrer Möglichkeiten Verantwortung für den Umgang mit und in der Natur. Ihre Neugierde und Fragehaltung werden unterstützt und führen zu einer positiven Haltung gegenüber Fragestellungen, die die Natur, Umwelt und das nachhaltige Handeln betreffen.

Indem man mit Kindern in die Natur geht, kann ansatzweise etwas wiedergewonnen werden, was für frühere Generationen eher selbstverständlich war. Dieses Argument der Wiedergewinnung verdrängter Erfahrungsräume ist im Kern ein starkes Bildungsargument, das auf ein selbständiges Entdecken und Lernen und auf die Förderung kindlicher Entwicklung und Bildung abzielt. Neugier und Wissensdrang werden geweckt und fördern eine generell offene, neugierige Haltung als ‚Motor‘ des Bildungsprozesses. Dabei darf allerdings eines nicht vergessen werden: Für Kinder werden diese Anregungen vor allem dann bildungswirksam, wenn sie behutsam, verstehend und zulassend begleitet werden und wenn ihnen regelmäßig genügend Zeit gegeben wird.

Häufig liest man, dass Kinder in der Natur vor allem die Freiheit schätzen, d.h. insbesondere die Möglichkeit zum freien Spielen. Dies ist tatsächlich ein wesentlicher Bildungswert der Natur und für die Entwicklung kindlicher Selbständigkeit gerade unter dem Gesichtspunkt zunehmender „Verhäuslichung“ sehr wichtig. Das umfangreiche Anregungspotential natürlicher Settings ermöglicht Formen der Hinwendung und Aufmerksamkeit, die quasi anstrengungslos, vor allem selbstmotiviert und nicht „nur Spiel“ sind. Diese anstrengungslose Aufmerksamkeit (vgl. Kaplan/Kaplan 1989<sup>1</sup>) ist eine gute Bedingung für erfüllte, nachhaltige Bildungs- und Lernprozesse. Neugierige Kinder gehen während mehrstündiger Aufenthalte in offenen Naturräumen immer wieder wie von selbst in solchen Prozessen auf. Dies sind Anknüpfungspunkte beispielweise für Sprachentwicklungsprozesse,

---

<sup>1</sup> Kaplan, R./Kaplan, S.: The Experience of Nature: A Psychological Perspective, Cambridge 1989

denn in solchen Situationen sprudelt es förmlich von Sprechanschlüssen. Die Erfahrungen und wissenschaftliche Studien belegen, dass der Aufenthalt in der Natur Mädchen und Jungen neugierig macht, herausfordert, irritiert und sie zu spannenden Bildungsprozessen anregt.

### **3. Naturzeiten im Schulalltag verankern**

Natur spielt bei Kindern eine durchaus wichtige Rolle: Natur ist ein Ort zum Wohlfühlen, für soziale Kontakte, auch zum Alleinsein und Stille erfahren, gewissermaßen als Ausgleich zum sonstigen Alltagsleben. Natur ist bei den Kindern ein wichtiger und auch geschätzter Erfahrungsraum. Sie fühlen sich zudem persönlich für den Schutz der Natur verantwortlich. Diese Aussagen spiegeln auch die Qualitätsanalyse der Stuttgarter Ganztagsgrundschulen von 2018 wider. Schülerinnen und Schüler wünschen sich während des Schultags selbstbestimmte Zeit. Dabei stehen zum einen der Wunsch nach Selbsterkundung, aber auch das Bedürfnis nach Ruhe im Fokus. (Vgl. Bericht zur Qualitätsanalyse Stuttgarter Ganztagsgrundschulen 2017/2018).

Natur-Lernorte und Natur-Rückzugsorte sind damit ein wichtiger Baustein/ein Qualitätsmerkmal in einem Schulalltag an einer Ganztagschule. Die Naturräume ermöglichen Lernen mit allen Sinnen und bieten eindrückliche Erfahrungen auch im Bereich der sozialen Kompetenzen. Aus diesem Grund sollten die Angebote in diesem Bereich möglichst vielfältig sein und eine Querverbindung zum unterrichtlichen Geschehen schaffen. Anzustreben sind feste Kooperationen zwischen Schule und außerschulischen Lernorten und Partnern und eine Integration in das Schul-Konzept für das Handlungsfeld „Naturzeiten im Ganztag“. Wichtig erscheint, die Naturzeiten fest im Wochenplan zu verankern.

Dabei sollte beachtet werden, dass sich die positiven Wirkungen von Naturerfahrungen nicht so ohne Weiteres entfalten, wenn Natur verordnet wird oder wenn Naturorte zu Lernorten gemacht werden. Naturnähe ist oft schon da, sie braucht mehr das Interesse der Erwachsenen und die großzügige Gewährung, als die allzu pädagogische und didaktische Geste (vgl. Gebhard 2013<sup>2</sup>). Damit wird das Thema „Naturzeiten im Ganztag“ ein Thema für alle Akteure des Ganztags. Es braucht Zeit und Raum im unterrichtlichen Geschehen und sollte ein fester Bestandteil im Rahmen der Angebote des Trägers sein. Gleichmaßen muss aufeinander Bezug genommen werden, um dem ganzheitlichen Ansatz der Natur- und Umweltpädagogik Rechnung zu tragen und das „grüne Band“ für die Schülerinnen und Schüler durch den Schulalltag zu weben. Für die Umsetzung und Ausgestaltung des Ganztags benötigen Schulen qualifizierte und kompetente Partner. Die Akteure der Natur- und Umweltbildung verfügen über eine große Fachlichkeit und häufig über langjährige Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Schulen. Auf dieser Grundlage und mittels ihrer spezifischen Methoden sind sie geeignete Bildungspartner für Ganztagschulen.

Es ist wichtig, Kindern, die im familiären Umfeld nicht die Möglichkeit haben, Erfahrungen in und mit der Natur zu machen, einen Zugang zu diesem „Lernort“ zu ermöglichen. Die Ganztagschule ist dafür besonders geeignet und trägt damit zu mehr Bildungsgerechtigkeit bei.

Wird das Thema Natur und Umwelt fest im Schulalltag verankert, haben Kinder die Möglichkeit, neben Alltagserleben und -beobachtungen auch längerfristig angelegte Projekte,

---

<sup>2</sup> Gebhard U. 2013: Kind und Natur. Die Bedeutung der Natur für die psychische Entwicklung. Wiesbaden (4. Auflage)

Experimente oder Untersuchungen durchzuführen. Hierbei benötigen sie Erwachsene, die sie über diesen Zeitraum begleiten, ermutigen und unterstützen.

Wichtig dabei ist, dass sich das Thema wie ein „grünes Band“ durch den Schulalltag zieht und kein Thema einzelner Lehr- oder pädagogischer Fachkräfte ist, sondern fester Bestandteil im Alltag der Schule, bespielt von den Lehr- und pädagogischen Fachkräften in Kooperation mit den unterschiedlichen Experten aus dem Handlungsfeld.

Naturerleben steht am Anfang der Entwicklung eines Bewusstseins für unsere Umwelt und genau hier soll die naturpädagogische Konzeption ansetzen.

#### **4. Bildungsprinzipien**

Die Konzeption „Naturzeiten im Ganzttag“ folgt folgenden Bildungsprinzipien:

- Individuelle Entwicklung: In den Ganztagsgrundschulen stehen die Kinder mit ihrer Individualität, ihrer Heterogenität und ihrer Freude und Neugierde, die Welt zu entdecken und zu erforschen, im Mittelpunkt. Dieser Konzeption liegt deshalb ein Bildungsverständnis zugrunde, das die individuellen Bedürfnisse und Kompetenzen der Kinder in den Blick nimmt und damit stärkenorientiert leitend zum Ausgangspunkt pädagogischen Handelns wird.
- Förderung von Kompetenzen: Die Schülerinnen und Schüler brauchen eine ansprechende und anregende Umgebung, die sie herausfordert, Schritt für Schritt die eigenen Kompetenzen zu erweitern. Der Begriff der Bildung umfasst dabei nicht nur die Aneignung von Wissen und Fertigkeiten. Es geht in gleichem Maße darum, die Kinder in all ihren möglichen Entwicklungsbereichen – dazu gehören der sensorische, motorische, emotionale, soziale, ästhetische, kreative, kognitive, sprachliche und mathematische Entwicklungsbereich – zu begleiten, zu fördern und herauszufordern.
- Partizipation: Kinder auf künftige Lebenssituationen in unserer demokratischen Gesellschaft vorzubereiten heißt, dass sie gut über ihre Rechte informiert werden, ihnen die Teilhabe an Entscheidungsprozessen (Partizipation) ermöglicht wird, sie die Wertschätzung, Achtung und den Umgang mit Vielfalt (Inklusion) erleben und ein Bewusstsein für nachhaltiges Handeln sowie für ein gesundheitsbewusstes Leben entwickeln können.
- Nachhaltigkeit und Selbstwirksamkeit: Nachhaltigkeit bedeutet nicht nur einen achtsamen Umgang mit der Natur und der Umwelt, sondern ist als ein Grundprinzip globalen Lernens zu verstehen, das viele soziale, ökologische, kulturelle und interkulturelle sowie ethische Fragestellungen berührt. Eine zentrale Herausforderung für pädagogisches Handeln in diesem Kontext ist die Erkenntnis, dass mein Handeln Konsequenzen hat – nicht nur für mich selbst, sondern auch für meine Umwelt, mein direktes soziales Umfeld und für die Menschen in anderen Ländern und Erdteilen. Diese Erkenntnis können Kinder in der Grundschule gewinnen, sowie Möglichkeiten für nachhaltiges Handeln entdecken und im eigenen Umfeld umsetzen.
- Vernetzte Lernwelten: Für Fach- und Lehrkräfte bedeutet die Gestaltung von Bildungsprozessen im Bereich Natur und Umwelt, nicht zusätzliche Themenschwerpunkte zu setzen, sondern eine erweiterte Perspektive einzunehmen, unter der Themenfelder und Fragen des gegenwärtigen und künftigen Zusammenlebens in dieser Welt behandelt werden.
- Kooperation: Die Arbeit im Handlungsfeld Natur und Umwelt braucht in besonderem Maße Lernpartnerschaften mit Einrichtungen aus dem lokalen und regionalen Umfeld. Diese sollte sich an den pädagogischen Bedürfnissen und den Lebenswelten der Schülerinnen und Schüler orientieren und so gut wie möglich in die langfristig angelegte Schulentwicklung integriert werden.

## **5. Erfahrungen aus den Modellvorhaben und Anknüpfungspunkte**

Zur Konzeptionsentwicklung wurden unterschiedliche Anknüpfungspunkte zum Thema Naturzeiten im Ganztage der Schulen in den Blick genommen. Wichtig dabei war, die Vielfalt der „Außenräume“ und die Stuttgarter Besonderheiten (Wald, Weinberge, Fluss, Bauernhöfe, Parkanlagen, etc.) mit zu bedenken, um den unterschiedlichen Gegebenheiten der Schulstandorte Rechnung zu tragen. Einen besonderen Schwerpunkt hat dabei das Thema Schulgärten eingenommen. An vier Schulstandorten wurden Kooperationen mit externen Akteuren im Rahmen der Schulgartenarbeit etabliert, gestärkt und weiterentwickelt und die Arbeit in das unterrichtliche Geschehen eingebunden. Darüber hinaus wird derzeit eine Handreichung als Übersicht über die vielfältigen Akteure und Lernorte im Handlungsfeld entwickelt. Die zur Verfügung gestellten Mittel in Höhe von 50.000,- Euro werden für diese Aktivitäten eingesetzt.

An folgende Erfahrungen aus der ersten Konzeptionsphase kann angeknüpft werden:

### Vielfältige Akteure

Die Akteurslandschaft im Bereich der Umweltbildung und Naturpädagogik in Stuttgart ist sehr vielfältig. Die unterschiedlichen Vereine, Verbände, Organisationen, Selbständige und verschiedene Ämter der Verwaltung vertreten jeweils eigene Schwerpunkte, Konzepte und Ansätze. Die Kosten, die für eine Kooperation in diesem Feld entstehen, sind sehr unterschiedlich bzw. die Finanzierung ist häufig nicht gesichert bzw. nicht einheitlich geklärt.

- Diese Vielzahl macht deutlich, dass es wichtig ist, für die Schulen eine Transparenz über die unterschiedlichen Angebote und Möglichkeiten, wie das Thema „Natur“ im Schulalltag einzubinden ist, zu schaffen. Eine Übersicht ist derzeit in Erarbeitung und soll zum Schuljahr 2019/2020 den Schulen vorgestellt werden.
- Im Rahmen des Ganztags muss die Finanzierung der Kooperationen mit den Akteuren aus dem Handlungsfeld ermöglicht werden.

Neben der Transparenz für die Nutzer der Angebote, ist eine Vernetzung der Bildungsakteure im natur- und umweltpädagogischen Feld wichtig, damit gemeinsam an einer stetig sich weiterentwickelnden Konzeption „Naturzeiten im Ganztage“ gearbeitet werden kann.

- Ein Runder Tisch „Naturzeiten im Ganztage“ mit den unterschiedlichen Akteuren aus dem Handlungsfeld sollte die weitere Entwicklung begleiten. Moderiert wird dieser von der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft, um eine Verbindung zum Netzwerk „Natur erleben Stuttgart – mit Weitblick handeln“ (GRDRs 607/2019) zu schaffen und Synergieeffekte zu erreichen.

### Schulgärten

85 Stuttgarter Schulen sind derzeit im Netzwerk Schulgarten unter Federführung des Amtes für Umweltschutz (Umweltberatung) miteinander vernetzt. Dem Netzwerk sind u.a. angeschlossen: Bezirksverband der Gartenfreunde Stuttgart e.V., Garten- Friedhofs- und Forstamt, vhs-Öko-Station, Amt für Stadtplanung und Stadterneuerung (urbanes Gärtnern), Schulverwaltungsamt, Staatliches Schulamt und RP Stuttgart. Die Schulgärten werden derzeit von den Schulen in sehr unterschiedlicher Weise genutzt und in den Bildungsalltag integriert. 4 Schulen haben sich im Rahmen der Modellvorhaben für eine Stärkung ihrer Schulgartenarbeit entschieden und die Erfahrungen zeigen, dass die Zusammenarbeit mit den Fachämtern im Rahmen der Schulgartenarbeit künftig noch weiter optimiert werden kann und für die Schulen die Prozesse transparenter gestaltet werden.

Derzeit ist das Schulverwaltungsamt und das Garten-, Friedhofs- und Forstamt mit jeweils unterschiedlichen Abteilungen und Zuständigkeiten mit dem Bereich Schulgarten betraut.

- Das vorhandene Netzwerk zur Förderung des Austausches sollte gestärkt, Fortbildungsangebote im Rahmen der Schulgartenarbeit für die Lehr- und pädagogischen Fachkräfte sollten erweitert und die Auszahlung des Schulgartenbudgets optimiert werden.
- Es sollte neben dem bereits vorhandenen Budget in Höhe von 500,- Euro für jeden Schulgarten, das pauschal an die Schulen ausgezahlt wird, ein weiteres Budget im Schulverwaltungsamt eingerichtet werden, um einzelnen Schulen die Möglichkeit zu bieten, überschaubare und einmalige Vorhaben im Bereich der Schulgartenarbeit kurzfristig und unbürokratisch gefördert zu bekommen.
- Eine Handreichung für die Bewirtschaftung von Schulgärten könnte die Arbeit an den Standorten erleichtern.
- Die Kooperationen, z.B. mit Gartenbauvereinen, um eine ganzjährige Bewirtschaftung eines Schulgartens zu ermöglichen, sollten gestärkt werden.
- Im Garten-, Friedhofs- und Forstamt sollten Ressourcen geschaffen werden, um die Pflegearbeiten rund um die Schulgärten in enger Absprache mit den Schulen zu leisten (siehe GRDRs 607/2019).
- Es sollten ausreichend Personalressourcen in den Fachämtern geschaffen werden, damit die Einrichtung und der Unterhalt von Schulgärten sowie damit zusammenhängende Fragen zielgerichteter und schneller bearbeitet werden können.
- Kooperationen mit der vhs Ökostation Wartberg mit dem dazugehörigen Lerngarten, sollten Schulen, die keinen Schulgarten haben, ermöglicht bzw. gestärkt werden.

#### Kooperationen mit Jugendfarmen und Aktivspielplätzen

Darüber hinaus gibt es eine Vielzahl von Kooperationen der Ganztagsgrundschulen mit Jugendfarmen, Aktivspielplätzen, der Kinderwildnis und dem Stadtteilbauernhof. Diese Kooperationen werden ganz unterschiedlich inhaltlich und zeitlich ausgestaltet und folgen derzeit alle einer anderen Finanzierungslogik bzw. sind derzeit nicht umfassend finanziert.

- Finanzierung der Kooperationen der Ganztagsgrundschulen mit den Jugendfarmen, Aktivspielplätzen, Jugendfarmen und der Kinderwildnis, damit die Angebote an diesen Orten von den Schülerinnen und Schülern kontinuierlich genutzt werden können. Siehe GRDRs 531/2019.

#### Waldheimwochen

Die Schulwoche in Waldheimen gibt es seit über 30 Jahren in Stuttgart. Das Angebot richtet sich an Grundschulen und die Klassenstufe 5 von Haupt- bzw. Werkrealschulen. Etwas später wurde das Angebot auf die Klassenstufe 5 der jetzigen Werkrealschulen – früher Hauptschulen – ausgeweitet, um das soziale Zusammenwachsen dieser Klassen zu unterstützen. Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln können jährlich 102 Klassen an dem Angebot teilnehmen, das entspricht in etwa 2.500 Schüler/innen (GRDRs 951/2013). Derzeit ist die Finanzierung für den Aufenthalt der Schulklassen in den Waldheimgebäuden und die Schülerbeförderung finanziert. Die Koordination wird vom geschäftsführenden Schulleiter mit der Unterstützung seines Sekretariats vorgenommen, die Abrechnung erfolgt über das Schulverwaltungsamt.

Die Schulwochen im Waldheim bieten sich an, diese künftig verstärkt im Rahmen der Ganztagsgrundschulen zu nutzen und die Schulwoche in den freizeitpädagogischen Bereich zu integrieren. Im Rahmen dieser Woche, könnten Kooperationen mit Förstern oder Waldpädagogen gestärkt werden und die Schülerinnen und Schüler hätten die Möglichkeiten, länger an einem naturpädagogischen Thema/Projekt zu arbeiten und zu lernen, selbst die

Natur in einem geschützten Rahmen zu erkunden und Erfahrungen zu sammeln. Die Finanzierung solcher Kooperationen im Rahmen der Woche ist derzeit nicht einheitlich geklärt.

- Künftig könnte dieses Angebot durch die zur Verfügungstellung von weiteren finanziellen Ressourcen für die Einbindung von Experten aus dem Handlungsfeld Natur zur Stärkung des Themas „Naturzeiten im Ganztage“ genutzt werden.
- Die Pädagogischen Fachkräfte aus dem Ganztage sollten die Woche gemeinsam mit den Lehrkräften durchführen können. Entsprechende Zeitressourcen sind hierzu notwendig.
- Es ist zu klären, ob die Prozesse innerhalb der Verwaltung zur Durchführung der Waldheimwochen zu optimieren bzw. die Standorte der Waldheimauswahl neu zu überdenken sind, damit mehr Schulen das Angebot nutzen. Derzeit ist die Nachfrage leicht rückläufig.

### Einsatz von Waldpädagoginnen

An einzelnen Schulstandorten bieten Waldpädagoginnen regelmäßig oder projekthaft Angebote für einzelne Klassen an. Die Kooperationsanbahnung verläuft zum Teil über den Koordinator des Garten-, Friedhofs- und Forstamtes oder individuell über persönliche Kontakte der Lehr- und pädagogischen Fachkräfte. Die Übernahme der Kosten ist derzeit nicht systematisch geklärt.

- Transparenz über die Angebote der Waldpädagoginnen, die im Garten- Friedhofs- und Forstamt angesiedelt sind.
- Klärung der Kostenübernahme von selbständigen Waldpädagoginnen.

Diese aufgeführten naturpädagogischen Aktivitäten sind als eine Auswahl zu verstehen, um die Bandbreite des aktuellen Handelns und der momentanen Stolpersteine zu verdeutlichen.

Ziel ist, dass diese vielfältigen Ansatzpunkte im Rahmen der Konzeption auch weiterhin an den Stuttgarter Ganztagsgrundschulen Berücksichtigung finden, gestärkt und weiterentwickelt werden und die Finanzierung für die kontinuierliche Zusammenarbeit mit Experten künftig ermöglicht wird.

## **6. Vorschlag zum weiteren Vorgehen**

Die Verwaltung schlägt vor, dass das Thema „Naturzeiten im Ganztage“ ein weiterer Qualitätsbaustein in den Stuttgarter Ganztagsgrundschulen, analog zu den Handlungsfeldern „Musik im Ganztage“ und „Sport im Ganztage“, wird.

Dabei soll das Thema nicht ausschließlich im Rahmen des Unterrichts oder im Rahmen der Angebote durch die Ganztagesträger im Bildungsalltag verankert werden, sondern sich wie ein „grünes Band“ durch den Tag hindurch weben. Dadurch sollen die unterschiedlichen Dimensionen für die Schülerinnen und Schüler erlebbar und der Mehrwert für die Entwicklung der Schüler durch die „Naturzeiten“ befördert werden.

Dies bedeutet, dass künftig „Naturzeiten“ im Unterricht, wie auch in den freizeitpädagogischen Angeboten an den Stuttgarter Ganztage Schulen kontinuierlich, mitgedacht werden sollen.

Hierzu bedarf es nach den gesammelten Erfahrungen

- eine Infrastruktur, die den Lehr- und pädagogischen Fachkräften den Zugang und die Umsetzung ermöglicht

- eine Unterstützung/Beratung bei der Vermittlung von Kooperationen mit außerschulischen Partnern aus dem Handlungsfeld
- gute Rahmenbedingungen für das naturnahe Lernen direkt im schulischen Umfeld, wie z.B. in den Schulgärten
- Fortbildungsangebote für die Lehr- und Pädagogischen Fachkräfte zur Umsetzung der Inhalte
- Transparenz über die vielfältigen Akteure und deren Angebote
- Budget, um naturpädagogische Vorhaben, die über eine kontinuierliche Kooperation hinausgehen, zu ermöglichen
- Budget, um Schulentwicklung mit dem Fokus „Naturzeit“ zu fördern

## **7. Bausteine, um das Thema „Naturzeiten im Ganzttag“ fest zu verankern**

Für die Umsetzung der „Naturzeiten im Ganzttag“ werden unterschiedliche Bausteine vorgeschlagen, die sich wechselseitig ergänzen und auf die oben dargestellten Bedarfe reagieren. Im Zusammenschluss der Bausteine soll an den Ganztagsgrundschulen in Stuttgart ein „grünes Band“ entstehen, das natur- und umweltpädagogische Erfahrungen für alle Kinder der Schule ermöglichen soll.

### Baustein 1: Einbeziehung externer Partner in den Ganzttag

Entsprechend den Modellen „Kultur im Ganzttag“ und „Sport im Ganzttag“ sollen externe Partner in den Ganzttag eingebunden werden können. Die externen Kräfte (Spezialisten für die Vermittlung von Natur- und Umweltthemen, z.B. Naturpädagogen, Waldpädagogen) führen in die Naturprozesse ein und helfen, die laufenden Bildungsprozesse am Ort der Schule (Schulfächer und im Ganzttag) mit Themen der Natur zu verbinden. Bislang läuft dies nach dem sogenannten Stuttgarter Modell, bei dem Trägerstunden gekürzt werden. Diese Mittel werden für Honorare der externen Akteure genutzt und aufgestockt. Eine umfassende Evaluation des Modells wurde im Bereich der kulturellen Bildung durchgeführt. Diese hat ergeben, dass es eine neue Form der Finanzierung braucht, wenn die Kooperationen weiter aufgebaut werden sollen, da die Hereinnahme externer Partner nicht geringere, sondern größere Betreuungsbedarfe für die Träger mit sich bringt.

- Dafür sollten in entsprechender Weise finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt werden. Die für den Baustein erforderlichen Mittel sind in der GRDRs 276/2019 im Zusammenhang mit dem weiteren Ausbau von „Kultur im Ganzttag“ und „Sport im Ganzttag“ dargestellt.

### Baustein 2: Qualifizierung der externen Partner für den Einsatz in der Ganztagsgrundschule

Voraussetzung für die Arbeit von Akteuren aus den Bereichen Natur, Umwelt und Waldpädagogik an Ganzttagsschulen ist eine entsprechende Qualifizierung. Analog zur Qualifizierungsreihe des Netzwerk kubi-S soll gemeinsam mit der vhs stuttgart e.V. und in Abstimmung mit dem Schulverwaltungsamt ein entsprechendes Programm entwickelt werden. Die mehrtätige Qualifizierung ist eine notwendige Voraussetzung für den Einsatz der externen Partner und dient der Qualitätssicherung. Regelmäßige weitere Schulungen, die auch der Vernetzung der externen Akteure untereinander dienen, werden eingeplant.

- Für diesen Baustein ist ein Finanzbedarf in Höhe von 8.000,- EUR p.a. vorzusehen.



### Baustein 3: Kooperationen mit Jugendfarmen, Aktivspielplätzen und dem Stadtteilbauernhof

Stuttgart verfügt über ein weitreichendes Netz an ausgewiesenen naturpädagogischen Lernorten. Die Jugendfarmen, Aktiv- und Abenteuerspielplätze sowie der Stadtteilbauernhof sind sehr geeignete Lernorte für Ganztagsgrundschulen. Deren Einbeziehung in das Konzept „Naturzeiten im Ganzttag“ kann je nach Standort ein favorisierter Zugang sein. Der Bildungsraum in der Natur wird hier als konzeptioneller Baustein zur Öffnung für Ganztagsgrundschulen ausgewiesen.

- In einem umfassenden Klärungsprozess wurden die Bedarfe für die Stärkung dieser Lernorte ermittelt, die auch dazu dienen sollen, eine weitere Öffnung in den Sozialraum zu ermöglichen. Die Konzeption und die Kosten sind in der GRDRs. 531/2019 dargestellt.

### Baustein 4: Organisationsentwicklung des „Grünen Bandes“

Wesentliches Element der Konzeption ist es, dass nicht nur punktuell einzelne Angebote der Naturpädagogik eingekauft und zusätzlich zum Angebot der Schule hinzugefügt werden, sondern dass ein „grünes Band“ möglichst alle Bereiche des Schulstandorts durchzieht. Schulfächer (z.B. Biologie, Mathematik, Deutsch) und Themenangebote im Ganzttag (z.B. Sport, individuelles Lernen, etc.) sollen mit dem Thema Natur in Verbindung gebracht werden.

Die Entwicklung und Umsetzung dieser Idee ist schulindividuell verschieden und erfordert einen längerfristigen Entwicklungsprozess. Dieser startet häufig mit konkreten Projekten (z.B. „Raus in den Wald“, „Neubelebung des Schulgartens“, „Nutzung der Waldheimwoche“) in einzelnen Bereichen, die dann sukzessive immer weitere Bedeutung mit sich bringen. Der Entwicklungsprozess der Schule ist einer Organisationsentwicklung im Sinne einer Profilbildung gleichzusetzen.

- Für diesen Baustein ist ein Finanzbedarf in Höhe von 30.000,- EUR p.a. vorzusehen. Dieser wird für Prozessbegleitungen, interne Fortbildungen und Workshops und unterschiedliche kleinere Projekte und Aktivitäten am Standort verwendet. Dazu gehören auch kleinere einmalige Unterstützungen für bauliche oder gärtnerische Arbeiten zur Ertüchtigung von Schulgärten

### Baustein 5: Fortbildungsangebote für Pädagogische Fach- und Lehrkräfte

Die Begleitung und Förderung kindlicher Bildungsprozesse stellt hohe professionelle Anforderungen an die Fach- und Lehrkräfte. Sie haben eine verantwortungsvolle, aktive und vorbildhafte Rolle. Ihr Einfluss auf das Ergebnis und die Qualität des Bildungs- und Erziehungsprozesses ist weitreichend. Das Handlungsfeld Natur und Umwelt ist für viele Lehr- und Fachkräfte ein unbekanntes Lernfeld. Die Rückmeldungen zeigen, dass es ein großes Interesse an einem praxisnahen Lernen der Lehr- und Fachkräfte gibt. Anzudenken ist ein regelmäßiges Fortbildungsangebot im Tandemformat.

- Für diesen Baustein ist ein Finanzbedarf: 7.000,-Euro p.a. vorzusehen.

### Baustein 6: Ausbau der Waldheimwochen für Ganztagsgrundschulen

Die Schulwoche in Waldheim gibt es seit über 30 Jahren in Stuttgart. Das Angebot richtet sich an Grundschulen und die Klassenstufe 5 von Haupt- bzw. Werkrealschulen. Alle Kinder in den Grundschulen sollen im Laufe ihrer Grundschulzeit möglichst einmal an dieser Schulwoche teilnehmen können. Etwas später wurde das Angebot auf die Klassenstufe 5

der jetzigen Werkrealschulen (früher Hauptschulen) ausgeweitet, um das soziale Zusammenwachsen dieser Klassen zu unterstützen (GRDRs 951/2013). Mit den zur Verfügung stehenden Mitteln können jährlich 102 Klassen an dem Angebot teilnehmen, das entspricht in etwa 2.500 Schüler/innen.

Das Angebot sollte stärker im Kontext von „Naturzeiten im Ganzttag“ genutzt werden. Nicht finanziert ist bislang die Einbindung von externen Partnern, was aber für die Einbindung in den Ganzttag erforderlich ist. Es ist davon auszugehen, dass zunächst 25 Klassen aus Ganzttagsschulen das Angebote nutzen.

- Dafür ist dann ein weiterer Finanzbedarf in Höhe von 20.000,- Euro p.a. vorzusehen.

#### Baustein 7: Schaffung von Transparenz zu Partnern und Handlungsmöglichkeiten

Mit Hilfe von Veranstaltungen (Workshops, Werkstattgesprächen, Vernetzungstreffen, etc.) vom sogenannten „Grünen Ordner“ wird Transparenz über die Akteure, über die vielfältigen Lernorte in der Natur, Anregungen für die Einbindung in den Schulalltag (ob im Unterricht oder im Rahmen des Ganztags) und die Finanzierung der Angebote gegeben. Dieser Ordner ist regelmäßig zu aktualisieren und die Inhalte sollten mittelfristig (nach der Erneuerung der Homepage der Stadt) digital verfügbar sein. Darüber hinaus soll die Handreichung wichtige Informationen rund um das Thema „Verhalten in der Natur“ bieten. Dazu gehören zum Beispiel auch Hinweise zu Zecken, Verhalten im Wald und in Naturschutzgebieten, Versicherungsschutz, etc.

- Für diesen Baustein ist ein Finanzbedarf von 10.000,- Euro p.a. vorzusehen. Darin sind die Kosten für Veranstaltungen und Publikationen (physisch und/oder elektronisch) enthalten.

#### Baustein 8:

##### Koordination der externen Angebote

Die Vermittlung, der Einsatz und die Abrechnung der externen Angebote erfordert eine zentrale Koordinierungsstelle, die im Schulverwaltungsamt angesiedelt sein sollte. Dadurch soll eine gute Passung von Anbieter und Schule geschaffen und die Abrechnung in schlanker Form ermöglicht werden.

- Der Stellenbedarf, der auch die Themen „Kultur im Ganzttag“ und „Sport im Ganzttag“ abdeckt, wurde in den Haushaltsberatungen angemeldet. Vgl. auch GRDRs. 276/2019.

#### Baustein 9:

##### Runder Tisch Naturzeit

In einem kooperativen, ämterübergreifenden Prozess, moderiert von der Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft, soll die Konzeption für strukturierte Angebote von Natur im Ganzttag im Rahmen eines Runden Tisches mit den Akteuren weiterentwickelt und kontinuierlich ausdifferenziert werden. Darüber hinaus soll die Vernetzung der Akteure weiter unterstützt und bestärkt werden.

An dem Runden Tisch „Naturzeiten im Ganzttag“ sollen weiterhin beteiligt sein:

- Koordinator für Waldpädagogik des Garten-, Friedhofs- und Forstamts
- Kinderbeauftragte der Stadt Stuttgart
- Schulverwaltungsamt
- Amt für Umweltschutz
- Amt für Stadtplanung
- vhs Ökostation Wartberg

- Staatliches Schulamt Stuttgart
- Akteure aus dem Bereich Wald-, Umwelt- und Naturpädagogik
- Abteilung Stuttgarter Bildungspartnerschaft

**Der finanzielle Umfang für die Umsetzung der neun zusammengehörigen Bausteine des Konzepts „Naturzeiten im Ganzttag“ beträgt 75.000 EUR p.a. Dabei sind die weiteren finanziellen und personellen Bedarfe der GRDRs 276/2019, auf die verwiesen wird, zusätzlich zu berücksichtigen, damit die Umsetzung gelingen kann.**

## Finanzielle Auswirkungen

Ergebnishaushalt (zusätzliche Aufwendungen und Erträge):

Maßnahme/Kontengr.	2020 TEUR	2021 TEUR	2022 TEUR	2023 TEUR	2024 TEUR	2025 ff. TEUR
Baustein 2: Qualifizierung der externen Partner für den Einsatz in der Ganztagsgrundschule	8	8	8	8	8	
Baustein 4: Organisationsentwicklung des „Grünen Bands“	30	30	30	30	30	
Baustein 5: Fortbildungsangebote für pädagogische Fach – und Lehrkräfte	7	7	7	7	7	
Baustein 6: Ausbau der Waldheimwochen für Ganztagsgrundschulen	20	20	20	20	20	
Baustein 7: Schaffung von Transparenz	10	10	10	10	10	
<b>Finanzbedarf</b>	<b>75</b>	<b>75</b>	<b>75</b>	<b>75</b>	<b>75</b>	

(ohne Folgekosten aus Einzelmaßnahmen, Investitionen oder zusätzlichen Stellen)

## Mitzeichnung der beteiligten Stellen:

Die Referate AKR und WFB haben Kenntnis genommen. Haushalts- und stellenrelevante Beschlüsse können erst im Rahmen der Haushaltsplanberatungen erfolgen.

## Vorliegende Anfragen/Anträge:

-

**Erledigte Anfragen/Anträge:**

Haushaltsantrag Nr. 448/2017 der Bündnis 90/DIE GRÜNEN-Gemeinderatsfraktion,  
"Haushalt 2018/2019 Antrag Nr. 49, Sport und Natur im Ganzttag"

Isabel Fezer  
Bürgermeisterin

Anlagen

-

<Anlagen>